

niveis; uropygio, tectricibus caudae superioribus, corpore inferiore toto, subalaribus et rectricibus, 2 mediis exceptis fuscis, laete vulpino-rufis; rectricis extimae pogonio externo fusco; rostro nigro, pedibus fuscis.

Long. $8\frac{1}{2}''$, rostr. a fr. $6''$, al. $3'' 10''$, caud. $3'' 8''$, tars. $13''$.

Diese prachtvolle typische Art ähnelt in der Färbung am meisten der weit kleineren *Cossypha semirufa* Rüpp. Der Schnabel ist klein, sehr comprimirt und zierlich. Das Culmen unterbricht einschneidend die schmale weisse Stirnbinde, die sich beiderseits in die Supraciliarbinde verlängert.

Heuglin selbst scheint diese Art halb und halb für die süd-afrikanische *Cossypha phoenicura* (Levaillant's „Janfredric“) gehalten zu haben. Das einzige mir bekannte Exemplar wurde von Heuglin in Keren erlegt.

Es ist augenscheinlich ein altes Männchen.

2. *Alethe striaticollis* n.

Supra olivaceo-brunnea, uropygio et supracaudalibus dilute rufescentibus; cauda et alis brunneis; capitis lateribus obscure cinereis; gula alba, nigricante-striata; pectore et abdomine dilute rufescentibus, subalaribus concoloribus, cauda unicolore olivascente-fusca; maxilla plumbea, mandibula albida; pedibus plumbeis.

Long. $6'' 3''$, rostr. $7\frac{1}{2}''$, al. $2'' 9''$, caud. $2'' 9''$, tars. $9\frac{1}{4}''$.

Typische, den indischen Napotheren genau entsprechende, ja kaum generisch von diesen unterscheidbare Art. Der Schnabel zierlich, stark comprimirt mit stark entwickeltem Haken.

Das einzige mir bekannte Exemplar wurde der Bremer Sammlung direct vom Gaboon eingesandt.

Ueber

das Jugendkleid und die generischen Kennzeichen des *Manu-mea*
(*Didunculus strigirostris* Jard.)

Von

Otto Finsch, in Bremen.

Durch Dr. Gräffe, der im Auftrage des Hauses Johann Cesar Godeffroy und Sohn in Hamburg einige Inselgruppen der Südsee durchforschte und bereits von den Fidschi-, Samoa- und Mc Keans-Inseln manche interessante Vögel einsandte, gelangte auch, ich

glaube wohl das Erstemal, ein Exemplar des merkwürdigen *Didunculus* direct nach Deutschland. Vor einiger Zeit konnte ich nun ein zweites Exemplar dieses seltenen Vogels in Spiritus untersuchen, welches ebenfalls durch Dr. Gräffe dem Hause Godefroy von der Samoa-Gruppe übersandt worden war. Da dieses Exemplar noch ein jugendliches Gefieder zeigte, so scheint es mir einer Mittheilung um so mehr werth, als meines Wissens das Jugendkleid von *Didunculus strigirostris* nirgends ausführlich beschrieben wird. Nur George Bennet, durch dessen Bemühungen zuerst ein lebender *Didunculus* in den zoologischen Garten nach London kam, welchen ich dort zu sehen die Freude hatte, spricht (Proc. Z. S. of Lond. 1863 p. 372) oberflächlich von einem jüngeren Vogel, erwähnt aber nicht die schwarze Färbung des Schnabels, durch welche sich das von mir untersuchte Exemplar so sehr auszeichnete. — Hier die Beschreibung desselben.

Ober- und Unterseite braunschwarz, nur die Federn des Hinterhalses und Oberkopfes mit einem schwachen metallgrünen Schimmer. Schwingen 1. und 2. Ordnung, Deckfedern der 1. Schwingen und Eckflügel dunkel braunschwarz, unterseits etwas heller und mehr ins Grauschwarze ziehend. Schwanzfedern dunkelkastanienbraun, mit schwärzlicher Basis an Innenfahne und einzelnen schwärzlichen Punktflecken vor dem Ende. Die längsten der Schulterdecken an Endhälfte kastanienbraun. Alle Federn der Ober- und Unterseite mit kastanienbraunen Endsäumen, die auf den oberen Flügel- und Schulterdeckfedern am breitesten und deutlichsten hervortreten, an Stirn und Kinn aber nur als kleine Pünktchen erscheinen. Die Federn des Kropfes haben noch einen rostbraunen Mittelfleck, ebenso die kleinen Schulter- und grössten Flügeldecken, die oberen Schwanzdecken zwei dunkelkastanienbraune Querbinden.

Alle Federschäfte schwarz.

Ober- und Unterschnabel glänzend hornbraunschwarz; Spitze des Oberschnabels blass horngrau; Schnabelbasis fleischbräunlich; Zügel und der nackte Augenkreis blassbraun; Flüsse fleischbräunlich, Nägel blass horn gelb. Iris orangefarben.

Der junge *Didunculus* weicht also sehr erheblich in der Färbung von dem alten ab, wie eine Vergleichung mit den schönen Abbildungen bei Jardine, Ann. and Mag. of Nat. Hist. vol. XVI. pl. 9, Gray & Mitchell Gen. of B. II. pl. 120, Gould Birds of Austr. fol. vol. V. pl. 76 und Cassin United. St. Expl. Exp. 1858

pl. 34. lehrt. Eine gute Beschreibung des alten Vogels giebt auch Bennett (Proc. Z. S. 1863 p. 373.)

Noch abweichender dürften jedenfalls ganz junge Vögel gleich nach dem Ausfliegen sein, in welchem Kleide wir sie noch nicht kennen. Das obenbeschriebene Exemplar war nämlich, wie die abgeriebenen Schwanzfedern beweisen, ohne Zweifel mehr als ein Jahr alt und stand übrigens in voller Mauser. Die Schwingen waren indess schon vollständig entwickelt. Eine genauere Untersuchung der noch in den Blutkielen steckenden Federn zeigte mir, dass bei der Veränderung des Gefieders jedenfalls ein Verfärbungsprozess stattfindet. Alle diese Federchen zeigten noch keineswegs die intensiv metallischgrüne Färbung, sondern hatten rostrothe Endsäume, die gewiss erst später durch Abreiben verschwinden, wodurch dann ein einfarbig grünes Kleid entsteht.

Die Färbung der Nacktheile hatte durch die Conservirung in Spiritus, obwohl das Exemplar noch nicht lange darin aufbewahrt war, jedenfalls etwas verloren, dürfte aber auch im Leben keinesfalls so lebhaft gewesen sein wie Bennett an seinem jüngeren *Didunculus* beschreibt: „Schnabel gelblich angeflogen, an Basis orangeroth; Augenkreis fleischfarben; Füße licht orange-roth; Iris dunkelrothbraun.“

Der alte Vogel hat im Leben (nach Bennett) die Füße hellroth, den Schnabel orangeroth, den Augenkreis hellorangeroth, die Iris bräunlichschwarz.

Ueber die Lebensweise von *Didunculus strigirostris* berichtet Bennett (Proc. Z. S. 1862 p. 249. id. März 1864) sehr ausführlich. Durch ihn erfahren wir auch zugleich, dass die seltene Taube gegenwärtig nicht mehr auf Upolu, sondern nur auf Savaii, der grössten Insel der Samoa- oder Schiffer-Inseln gefunden wird.

Die systematische Stellung von *Didunculus* darf als vollkommen klar betrachtet werden, denn unzweifelhaft schliesst sich die merkwürdige Form zunächst an *Treron* an. Strickland, Gray u. A. haben zwar die generischen Kennzeichen dargestellt, dennoch lässt sich noch Manches hinzufügen, wesshalb ich eine ausführlichere Beschreibung geben will.

Schnabel viel kürzer als Kopf, an Basis sehr hoch, stark seitlich zusammengedrückt; Oberschnabel längs der Firste im Halbkreis gekrümmt, mit stumpfer sehr wenig überragender Spitze; Unterschnabel am vorderen Theile höher als an der Basis und hier nur halb so hoch als der obere, aber viel

breiter, daher mit seinen Schniden den Oberschnabel deckend; Dille schief abgestutzt; Dillenkante sanft aufwärts gekrümmt.

Die zwei rechtwinkeligen Zahnausschnitte der Dille, welche für den alten Vogel so charakteristisch werden, sind am jungen kaum bemerkbar angedeutet. Auch hat der alte Vogel (wie Cassins Abbildung zeigt) eine spitzigere, stärker gekrümmte und weiter vorragende Oberkieferspitze.

Nasenlöcher gross, frei, länglichrund, in der wachshautartig abgesetzten Haut der Schnabelbasis seitlich nach unten zu liegend.

Zügel und ein nicht sonderlich ausgedehnter Augenkreis nackt.

(Von dem kleinen nackten Flecke jederseits an Kehle bemerke ich keine Spur.)

Flügel kräftig, abgerundet, viel länger als Schwanz, $\frac{3}{4}$ desselben deckend; Flügelspitze kurz, kürzer als $\frac{1}{2}$ des Oberflügels; Schwingen 1. Ordnung am Ende spitz zugerundet, die der 2. breit abgerundet; 3. Schwinge die längste, 2. und 4. kaum kürzer, 1. gleich der 6., 2. bis 4. Schwinge an der Endhälfte der Aussenfahne ein wenig verengt.

10 Hand- und 11 Armschwingen; im Eckflügel 4 Federn.

Am Flügelbug eine knöcherne Hervorragung.

Schwanz kürzer als die Hälfte des Flügels, fast gerade; 14 fedrig.

Füsse sehr kräftig.

Lauf dick, etwas länger als die Mittelzehe (mit Nagel), vorn mit 16 Gürtelschildern bekleidet, die am unteren Drittel sich theilen und paarige Schilder bilden, jederseits an den Laufseiten eine Reihe sechseckiger Schuppen (die Hinterseite des Laufs scheint nackt). Ueber der Fussbeuge, soweit als $\frac{1}{3}$ der Lauflänge, nackt.

Zehen dick, kräftig, frei; die Mittelzehe am längsten; äussere mit der Nagelspitze die Basis des Nagels der mittleren erreichend; innere kürzer als äussere; hintere am kürzesten. Zehen mit Gürtelschildern bekleidet; auf der mittleren 19, äusseren 16, inneren 12, hinteren 8; die Sohlen dick mit einer feingekörneltten Haut bedeckt; ohne Ballen.

Nägel sehr kräftig, dick, mässig gekrümmt, der mittlere sichelförmig.

Bürzeldrüse mangelt.

Zunge kurz, glatt, mit stumpfer Spitze.

Auf Cassins sonst schöner Abbildung ist der Schenkel zu weit nackt und der Lauf zeigt irrthümlich nur 7 Schilder.

Maasse (in Pariser Zoll).

Totallänge	11"
Flügel von Bug bis Spitze	7" 4'''
Flügelspitze	1" 3'''
Mittelste Schwanzfeder	3" 3'''
Aeusserste Schwanzfeder	3" 2'''
Firste	10"
Höhe des Oberschnabels	4½'''
„ „ Unterschnabels an Basis	2½'''
„ „ „ vorn	3'''
Vom Nasenloch bis Kieferspitze	8"
Breite des Oberschnabels an Basis	3½'''
„ „ Unterschnabels an Basis	5½'''
Mundspalte	9½'''
Tarsus	1" 8½'''
Nackter Theil des Schenkels	7'''
Mittelzehe ohne Nagel	14½'''
Aeussere Zehe ohne Nagel	11'''
Innere Zehe ohne Nagel	9½'''
Hintere Zehe ohne Nagel	7'''
Nagel der Mittelzehe	5'''
„ „ Aussenzehe	4½'''
„ „ Hinterzehe	4½'''

Literarische Berichte.

Dr. A. E. Brehms „Illustriertes Thierleben“. Abtheilung „Vögel“. Hildburghausen, Verlag des Bibliographischen Instituts. Mit Abbildungen nach der Natur ausgeführt unter Leitung von R. Kretschmer.

Alfred Brehms „Illustriertes Thierleben“ hat die Vögel erreicht und ist in der Behandlung derselben bereits um ein gutes Theil vorgeschritten. Es liegen 13 Hefte dieser schönen und verdienstvollen Arbeit vor, auf welche Alles, was wir von den ersten Bänden Rühmendes zu berichten hatten, die vollste Anwendung, ja vielleicht in noch verstärktem Maasse, findet, weil eben, wie Jeder-